

JOSEFSTADT

Galakonzert auf der
Gefühlsklaviatur

WIEN. Die Rollen von John Gabriel Borkman, seiner Frau Gunhild und deren Zwillingsschwester Ella sind mit Helmuth Lohner und Nicole Heesters (Foto) sowie Andrea Jonasson zu alt besetzt. Aber das spielt überhaupt keine Rolle, denn das Agieren dieses Trios wischt jeden Einwand weg. Die erste Szene, in der die beiden Schwestern einander umschwänzeln: Nicole Heesters' eingesetzte schneidende Schärfe müsste waffenscheinpflichtig sein. Helmuth Lohner als der Wirtschaftskriminelle, der sich selbst „frei spricht“, entwickelt sich zum stimmigen „König Lear“-Bruder. Sehr stark in den Nebenrollen auch Maria Köstlinger und Heribert Sasse.

Regisseur Elmar Goerden beförderte mit Henrik Ibsens Rechtfertigungsdrama eines Wirtschaftskriminellen auch die tragikomischen Aspekte eines Generationskonflikts. **RR** „John Gabriel Borkman“. Von Henrik Ibsen. 13., 14., 15., 16., 19., 21., 23. März, 19.30 Uhr; 25. März, 15 Uhr. Theater in der Josefstadt Wien. Karten: Tel. (01) 42 700-300. josefstadt.org APA

AKTUELL

Auszeichnung

WIEN. Zu seinem 25-jährigen Bestehen wurde das Gustav-Mahler-Jugendorchester zum Unicef-Botschafter ernannt. Am 9. April gastiert es unter Ingo Metzmacher im Grazer Stephaniensaal. Karten: Tel. (0 31 6) 83 02 55.

Fresko-Fund

FLORENZ. Im Rathaus von Florenz wurden Spuren eines unvollendeten Freskos gefunden, das vermutlich Leonardo da Vinci gemalt hat.



Von der Dunkelheit ins

Der Wiener Regisseur Stephan Bruckmeier hat in Nairobis Slums ein beeindruckendes Theaterprojekt initiiert. „The Dream of getting a Job“ kommt auch nach Österreich.

JULIA SCHAFFERHOFER, NAIROBI

Zehn Uhr vormittags, ein Tag wie jeder andere im Huruma-Slum in Nairobi. Die Sonne brennt auf Sand, Lehm und Wellblechhütten, viele Mägen sind ungefüllt, die ersten Männer schon von Gebranntem bedient.

Hier ist Douglas Kebengwa daheim. Er ist 24, absolvierte die achte Schulstufe und hatte wie bis zu 70 Prozent der Jugendlichen hier noch nie einen richtigen Job. Er zeigt uns sein winziges Zimmer und er trägt mit traurigen Augen ein selbst verfasstes Gedicht vor: vom dunklen Untergrund der Slums, dem Lichtblick

DAS HOPE THEATRE

„The Dream of getting a Job“ ist eine Produktion mit Kenya Art Projects, Slum-TV und lokalen Sponsoren wie GamsbART.

Premiere: 15. April: Kulturhaus Leverkusen, 25./26. 4. Musikakademie Ossiach, 7./8. 5. Orpheum Graz (drei Termine).

Spendenkonto:
www.hope-theatre.info

seine Arbeit „als gegenseitigen Austausch“. Mittlerweile lebt er ein Drittel des Jahres in Nairobi: im Slum. Das Hope Theatre arbeite konsequent. Richtig stolz ist er auf das von ihm initiierte Slum-Theaterfestival, wo bereits zweimal 20 Tanz- und Theatergruppen aus den Slums das Nationaltheater enterten. Die Fortsetzung für November ist fixiert.

Vom Slum nach Europa

Die neue Produktion, die politische Theaterrevue „The Dream of getting a Job“, geht mit 18 Slumbewohnern auf Europatournee und macht auch in Kärnten und in der Steiermark Station (siehe Kasten). Die Musik, die live gespielt wird, stammt vom Grazer Komponisten Gerd Schuller, seine Frau Karin steuerte das Bühnenbild bei und Madelaine Reiner die Choreografien.

Die Geschichte ist im Slum angesiedelt und wurde vom Team mitarbeitet: Myk, ein junger Mann, will das chancenlose Pflaster verlassen und bewirbt sich bei einer Bank. Eine Traumreise voller Angstvisionen, mit

und einer plötzlich realen Chance. „Thank you, Light of Hope! Thank you, Hope Theatre!“, heißt es am Ende, als sich sachte ein Lächeln über sein Gesicht tastet.

Das Hope Theatre: Kulturprojekt, Lebensanker, erste und einzige Chance. 2009 gründete der in Stuttgart lebende Wiener Regisseur Stephan Bruckmeier mitten in Huruma das Hope Theatre. Ein Bühnenprojekt mit und von jungen Männern und Frauen aus den Slums der Stadt. Ein helles, leuchtendes Signal in ihrem beinhalten, chancenlosen, zugemüllten Alltag. „Ich will keine westlichen Afrika-Klischees bedienen“, sagt Bruckmeier. Er sieht



Daheim bei Douglas Kebengwa, Hauptdarsteller von „The Dream of getting a Job“. Regisseur Stephan Bruckmeier (oben) und Komponist Gerd Schuller (unten)

GAMSBART,
SCHAFFERHOFER (2)



Licht

einem korrupten Gott und Szenen komödiantischen Scheiterns beginnt. „Wir arbeiten auch mit Videos – etwas, das die meisten noch nie auf einer Bühne gesehen haben“, erzählt Bruckmeier.

„Ich möchte ein professioneller Schauspieler werden“, formuliert Douglas sein Ziel. Er spielt die Hauptrolle, die seine Zukunft verändern soll – und dafür probt er hart. Bevor er um zehn Uhr die Probe antritt, hat er schon zwei Stunden Milch ausgeführt. „So vieles im Stück ist wie mein Leben“, sagt er. Traurig, hoffnungsvoll. Es ist 14 Uhr, Probenende. Die Chance lebt.

NEXT LIBERTY

Friedrich Schiller trifft Stephen King

Der Versuch, Schillers „Räuber“ zum Jugendstück zu kondensieren, gelingt. Zum Teil.

GRAZ. Gefühl und Vernunft, Glaube, Freiheit und Moralität, Schuld, Geschwisterrivalität und reine Liebe: Lässt sich die komplexe Motivlage von Friedrich Schillers „Räubern“ überhaupt entstauben?

Im Grazer Jugendtheater „Next Liberty“ versucht es Regisseur C. C. Weinberger mit einer radikalen Strichfassung für ein Publikum ab 14 Jahren und erzählt dabei in erster Linie von moralischer Verelendung. In knackigen anderthalb Stunden galoppiert das Ensemble durch eine Handlung, in der Karl Moor (Martin Niederbrunner), von seinem Bruder Franz (Felix Rank) aus der Rolle des Lieblingssohns herausintrigiert wird, zum Räuberhauptmann aufsteigt und an der Verrohung seiner Kumpane verzweifelt.

Weinberger kleidet das in drastische Bilder und nimmt

dafür Handlungsunschärfen in Kauf. Wirksame Details: Ein Super-8-Film erzählt die Vorgeschichte des Bruderzwists, ein Clown, grausig wie von Stephen King erdacht (Ausstattung: Mignon Ritter), treibt zwischen den Szenen trommelnd die Tragödie an. Das hat Feuer, verliert sich aber nach und nach im allzu Plakativen; und die Schauspieler, in Tonfall und Gestik dauererregt agierend, wirken bald, als hätten sie sich zu große Rollen übergezogen. Ausnahme: Maximilian Achatz findet als Diener Daniel zu den Zwischentönen, die das sonst animiert aufspielende Ensemble vermissen lässt. Am Ende: stürmischer Applaus.

UTE BAUMHACKL

Die Räuber. Von Friedrich Schiller. 13. und 15. März (10.30 Uhr), 14. und 17. März (19 Uhr), Next Liberty auf der Grazer Messe. Karten: Tel. (0 31 6) 8000. www.nextliberty.com



Martin Niederbrunner als Karl Moor und ein Clown in „Die Räuber“ LUPI SPUMA



THEATER AM LEND

Reich und berühmt sein ist alles



GRAZ. Alles lässt sich zu Geld machen. Ein friedlich vor sich hin dämmerndes Café wird samt dealender Kellnerin, singendem Koch und dichtendem Stammgast zur Kunstinstallation hochgejazzt, eine ehrgeizige Innendesignerin steuert ihre rechte Schamlippe bei. Denn erstens ist Scham „nur eine Frage der Kosten“, zweitens braucht die Kunst, um Aufsehen zu erregen, ein Statement – etwa gegen Genitalverstümmelung. Und sowieso legt der heftig koksende Projektentwickler das Ganze auch noch als Hedgefonds auf: Constanze Dennigs „Café Déjà vu“, am Samstag im Grazer Theater am Lend uraufgeführt, mokiert sich über Berühmtheitswahn und Käuflichkeit im Kunstbetrieb. Die Maßlosigkeit wird zur Kompassnadel einer grellen Farce, die in Franz Xaver Zachs tempo- und pointenreicher Inszenierung streckenweise heftig übersteuert. Macht aber nichts, weil das gut aufgelegte Ensemble (Martina Poel, Violetta Zupancic, Clemens Bernsdorff, Robert Finster und Christian Weinberger) mit Gusto agiert und am Ende die Kunst köstliche Rache am Kapital nimmt.

UTE BAUMHACKL

Café Déjà vu oder nur nichts anbrennen lassen: 14., 16., 17., 23., 24. März, 20 Uhr, Theater am Lend, Graz. Karten: Tel. 0664 8443599 theater-am-lend.at

TAL

Dialogreihe „Geist & Gegenwart“

Montag, 26. März 2012, 18.30 Uhr in der Aula der Alten Universität, Hofgasse 14, 8010 Graz

Einleitung und Eröffnung: Landesrätin Mag.^a Kristina Edlinger-Ploder

Moderation: Dr. Ernst Sittinger, Kleine Zeitung

„Das europäische Finanzsystem – Gegenwart und Perspektiven“

Univ. Prof. Dr. Ewald Nowotny

Professor Nowotny ist Gouverneur der Österreichischen Nationalbank.

Eintritt frei! Begrenzte Platzanzahl, Anmeldung bis 21. März an simone.sonnberger@stmk



GEIST & GEGENWART

KLEINE
ZEITUNG
www.kleinezeitung.at

JOANNEUM
RESEARCH